



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 182.

Welzheim. Dienstag den 22. November

1881.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 19. Novbr. Seine königliche Majestät haben sich heute mit Gefolge für einige Zeit nach Heilbronn begeben. — Bei der am 28. Okt. d. J. und den folgenden Tagen vorgenommenen ersten höheren Dienstprüfung im Departement des Innern ist der Kandidat Gotthilf Braun von Welzheim für befähigt erklärt und zum Regierungs-Referendar zweiter Klasse bestellt worden. — Sr. Exc. der Herr Geheimrath Frhr. v. Egloffstein ist heute nach schwerem Leiden verschieden; die anscheinende Besserung an einem der vorhergehenden Tage war nur zu bald wieder einem desto heftigeren Auftreten der Krankheits-Erscheinungen gewichen. Während der Krankheitswoche haben die Angehörigen zahlreiche Beweise der Theilnahme aus weitesten Kreisen erhalten.

Stuttgart, 21. Nov. (Telegramm.) Gestern Abend hat ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen von Calw und Ludwigsburg auf dem Bahnhof in Stuttgart stattgefunden. In Stuttgart liegen fünf Schwerverwundete. Außerdem noch viele Contusionen.

Kaltenwecken, 18. Novbr. Heute wurde der Schullehrer Frey dahier wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit verhaftet und in das landgerichtliche Gefängniß nach Heilbronn eingeliefert. Allgemein ist das Bedauern mit der Frau des zc. Frey und seinen zwei unmündigen Kindern, die durch einen sträflichen Leichtsinns Desjenigen, der ihre Stütze sein sollte, ins Unglück gestürzt sind.

Tübingen, 18. Nov. Heute habe ich einen schauerlichen Mord aus Wurmlingen bei Rottenburg zu berichten. Die bemittelten, Weißschen Eheleute, hochbetagt und nur für sich lebend, wurden heute früh 7¹/₂ Uhr, als der Milchbube die Wohnung betrat, erschlagen angetroffen. Die Kammer, in welcher der Mann zu schlafen pflegte, stand offen, die Bettstücke lagen zerstreut umher und eine unheimliche Stille ließ den Buben nichts Gutes ahnen. Als er die Wohnstube öffnete, bot sich ihm ein grauenregendes Bild dar, das ihn dermaßen entsetzte, daß er schleunigst die Flucht ergriff, zugleich aber die Nachbarnleute und die in der anstoßenden Scheuer beschäftigten Drescher alarmirte. Diese fanden den Mann ausgestreckt und vollständig entkleidet auf dem Rücken liegend, mit dem Kopf nach der Thür und über und über mit Blut überlaufen. Die Frau, welche in der Wohnstube schlief, lag im Bett, das Gesicht gegen die Wand gewendet. Beide Leute waren todt, hingemordet in einer scheußlichen Weise. Den Urheber dieser That will die Fama in Wurmlingen selbst vermuthen und es geht das Gerücht, daß die Vermögensverhältnisse und das Testament der Ermordeten die Veranlassung zu diesem Doppelmord gegeben hätten. Was hieran Wahres ist, wird wohl die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Einen Schrank habe man aufgebrochen gefunden und verschiedene Papiere sollen, wie es heißt, vermist werden.

Mürtingen, 18. Novbr. Heute Vormittag wurde ein großes Unglück durch zwei schnell befommene Männer abgewendet. Ein 2¹/₂-jähriges Kind des Mehgers Stoll glitt allmählig aus dem anderthalb Stock hohen Stubensfenster heraus, was Mehger Schöllammer noch rechtzeitig bemerkte; er rief

unter dem Zuhilfespringen noch den ebenfalls anwesenden Traubenwirth Eberle herbei und es gelang diesen Beiden, das herabfallende Kind glücklich und unverseht in ihren Armen aufzufangen, sonst wäre es mit der Hirnschale auf dem Straßenpflaster aufgefallen, was der sichere Tod des Kindes gewesen wäre.

Bieringen bei Horb, 18. Novbr. Heute früh einige Minuten vor 5 Uhr wurde bei uns ein starker Erdstoß verspürt; die Bewegung war von Südwest nach Nordost und man hatte im Bett die Empfindung, als ob die Bettstatt rasch gehoben und dann wieder gesenkt würde. In einem Hause schlug die Zimmerthürglocke an der Vorplathüre etwa 3 Mal an, obwohl die Thür, wie man sich sofort mit Licht überzeugte, verschlossen und verriegelt war. Die Temperatur war warm, der Himmel leicht bewölkt ohne Nebel; dagegen war gestern Abend ein rasender Sturm mit Regen vorausgegangen.

Smünd, 18. Nov. Nächste Woche verläßt Oberamtmann, Regierungsrath Holland unsere Stadt und den Oberamtsbezirk, dem er 14 Jahre vorgestanden. Auf Initiative der bürgerlichen Kollegien wurde gestern Abend im Radssaale eine Abschiedsfeier veranstaltet, die sprechendes Zeugniß der allgemeinen Hochachtung war, deren sich unser bisheriger Oberbeamte in weitesten Kreisen zu erfreuen hatte. Die königlichen und städtischen Beamten, der Gemeinderath und Bürgerausschuß, die Lehrer der verschiedenen Anstalten, die Herren Offiziere und Geistlichen und viele Bürger der Stadt hatten sich eingefunden, um dem Scheidenden Lebewohl zu sagen, den Gefühlen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen. Stadtschultheiß Untersee, Oberamtsrichter Römer, Kameralverwalter König und noch mehrere Redner rühmten die Verdienste des bisherigen Oberamtmanns in amtlicher Thätigkeit, seine reichen Kenntnisse, taktvolles, consequentes Benehmen und das rege Interesse am Wohl und Wehe der Stadt und des Bezirkes. Die beiden Sängergesellschaften Lieberfranz und Brühler verherrlichten den Abend durch Vortrag hübscher Lieder und die Waller'sche Kapelle ließ die schönsten Weisen ertönen. Der Gefeierte dankte tiefbewegt für den imposanten Abschied und versicherte, wie er Smünd auch für die Zukunft in theurem Andenken behalten werde. Die herzlichsten Glückwünsche des ganzen Bezirkes begleiteten den verdienten Beamten in seine neue Stellung als Kollegialmitglied der königl. Kreisregierung in Ludwigsburg.

Schillingsfürst, 18. Novbr. Heute Nachmittag um 3 Uhr hat sich im hiesigen fürstl. Bräuhaus ein erschütternder Unglücksfall zugetragen. Beim Pichen eines 40 Hektoliter haltenden Fasses, welches erst am vorigen Montag hieher geliefert wurde, entstand durch zu große Spannung der sich im Fasse entwickelnden Gase eine Explosion. Dem Büttnermeister Spang, welcher das Pichen besorgte, wurde von dem herausfliegenden Fußboden der Kopf zerschmettert und er war sofort todt. Zwei andere Arbeiter wurden mehr oder minder im Gesichte verbrannt. Der verunglückte Spang war ein fleißiger, tüchtiger Meister und hinterläßt Familie.

Mergentheim, 18. Novbr. Gestern kam hier der traurige Fall vor, daß eine Mutter, anstatt ihrem 12jährigen Töchterchen Leberthran einzugeben, unvorsichtiger Weise eine

Flasche mit Karbolsäure in die Hand bekam und mit deren Inhalte in einer halben Stunde den Tod des Kindes herbeiführte.

Karlsruhe, 19. Novbr. Die Kammer wählte heute einstimmig Lamey zum Präsidenten und Bekinger (ultramontan mit allen gegen zwei zum ersten, Friedrich (nationalliberal) zum zweiten Vizepräsidenten.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Unmensch. Ein arbeits-scheuer Arbeiter von Bockenheim verlangte von seiner alten und in ärmlichen Verhältnissen lebenden Mutter häufig Geld, um seiner Lust nach Schnaps fröhnen zu können. Auch gestern forderte er wiederum Geld, das ihm seine Mutter, da sie selbst keins hatte, nicht geben konnte. Darüber aufgebracht, packte der Mensch einen Stuhl und schlug mit ihm nach seiner Mutter, die sich indes zu flüchten vermochte und zur Polizei lief. Unvorsichtig genug ging sie dann in ihre Wohnung zurück und wurde jetzt von dem Unhold an der Gurgel gefaßt und zu erwürgen versucht. Als es der entsetzten Frau mit Mühe gelungen war, sich zu befreien, ergriff der entartete Sohn ein Beil, um seine Mutter, die völlig erschöpft und wehrlos war, zu erschlagen. In diesem Moment erschien glücklicher Weise ein Schutzmann, der dem Mütterchen das Beil entriß und zu seiner Verhaftung schritt. Das war aber ein schweres Stück Arbeit. Der Mensch warf sich auf die Erde und biß noch einen zur Hilfe herbeigeeilten Mann in das Bein. Er mußte schließlich in das Gefängniß förmlich getragen werden.

Berlin, 19. Nov. Bei dem Kaiser fand heute Nachmittag ein größeres Diner statt, an dem mehrere fürstliche Personen, Mitglieder des Bundesraths und Generale, dann auch der Cardinal v. Hohenlohe Theil nahm. — Der Kronprinz, welcher mit seiner Familie heute hierher übersiedelte, empfing heute am Nachmittag den Cardinal Hohenlohe.

Berlin, 19. Nov. Reichstag. Der Alterspräsident Graf v. Moltke theilt mit, daß die Abtheilungen gebildet seien. Es erfolgt die Wahl des ersten Präsidenten. Im ersten Wahlgang werden 342 Stimmen abgegeben. Von diesen erhielt Herr v. Levegow 193, v. Stauffenberg 148, v. Seydewitz 1 Stimme. Der Abg. v. Levegow, Candidat der konservativen Partei und des Centrums ist somit gewählt. Er nimmt die Wahl mit Dank an und verspricht, nur von sachlichen Rücksichten sich leiten und mögliche Unparteilichkeit walten zu lassen. Dem um das Vaterland hochverdienten Alters-Präsidenten spricht er den Dank des Hauses aus. Bei der Annahme der Wahl zum ersten Präsidenten, sprach Herr v. Levegow Folgendes: Indem ich die auf mich gefallene Wahl annehme, danke ich der Majorität für die mir erwiesene Ehre, die ich nicht verdiene. Ich meine, es sei meine Pflicht, den von mir geforderten Dienst dem Vaterland niemals zu versagen. (Bravo.) Lediglich deswegen werde ich jene Höhe ersteigen. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten der Situation; ich befürchte, daß meine Fähigkeiten, meine parlamentarische Übung kaum ausreichen werden, die Schwierigkeiten zu überwinden. Mein ernstes Bestreben wird es aber sein, die Würde des Reichstags überall zu wahren, seine Geschäfte möglichst zu fördern, mich hierbei nur von sachlichen Rücksichten leiten zu lassen. (Beifall.) Ich verspreche ausdrücklich die vollste Unparteilichkeit. (Beifall.) Ich bitte namentlich die Herren, die mir ihre Stimme nicht gaben, mich zu unterstützen, Rücksicht mit mir zu haben, nicht meiner wegen, sondern des Reichstags wegen, der uns allen doch am Herzen liegt.

Offen, 19. Nov. In der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts wurde der Besenbinder Schiff aus Weimar wegen dreifachen Mordes zum Tode verurtheilt.

Elberfeld, 19. Nov. Der „Elberfelder Zeitung“ zufolge wurden hier gestern Abend 11 Uhr 18 Min. zwei heftige Erdstöße beobachtet, ebenso auch in Darmen und Düsseldorf.

Bonn, 19. Novbr. Gestern Abend 11 Uhr 22 Min. wurden zwei starke Erdstöße hier selbst verspürt.

Köln, 19. Nov. Auch hier wurde gestern Abend 11 Uhr 20 Min. ein heftiger senkrechter Erdstoß verspürt. Das Barometer stand auf 770 Mm., der Himmel war sternhell. Die Bebung währte zwei Sekunden, dann folgte während mehrerer Stunden noch einige gelinde Zuckungen.

Ausland.

Wien, 18. Novbr. Die Morgenblätter besprechen die Botschaft des deutschen Kaisers. Das „Fremdenblatt“ meint, die Friedensbotschaft der Thronrede wird überall auf das Freudigste begrüßt werden, ganz besonders warm in Oesterreich-Ungarn, das die Bemühungen Deutschlands auf Bewahrung des Friedens seit Jahren warm unterstützt hat. Die „Presse“ sagt: Die Bedeutung der ersten Friedensworte am Beginne der neuen Aeta in Frankreich springt klar in die Augen, niemals lauteten die deutschen Thronreden bezüglich des Dreikaiserbündnisses so zuversichtlich und bestimmt. Das „Tagbl.“ sagt: Die kaiserliche Botschaft richtet sich auch an die künftigen Geschlechter. Sie ist ein Vermächtniß des Kaisers und des Fürsten Bismarck und enthält die Glaubensartikel, an denen die deutsche Politik für ewige Zeiten festhalten soll. Andere Morgenblätter sprechen sich in gleicher Weise aus.

Petersburg, 19. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt über die Botschaft des Kaisers Wilhelm: Die Leser werden mit aufrichtiger Genugthuung den Passus aufnehmen, daß man seit zehn Jahren nicht mit solcher Friedenszuversicht in die Zukunft geblickt, wie in diesem Augenblicke.

Athen, 16. Novbr. Hier sind Nachrichten aus Volo eingelangt, wonach am Morgen des 14. d. die Uebergabe der sechsten Section des von der Türkei an Griechenland abgetretenen Territoriums anstandslos erfolgt ist.

Konstantinopel, 19. Nov. Die Botschafter überreichten am Donnerstag der Pforte eine Kollektivnote über die türkisch-griechische Grenzlinie zwischen Kritiri und Zarko, nach welcher die vertragemäßige Linie beizubehalten sei. Die Note sagt: Nachdem die Grenz-Commission im Princip die Abstimmung nach Mehrheit zugelassen und alle Botschafter gegen die türkischen Commisars die Beibehaltung der Linie Kritiri-Zarko beschlossen, erklärten die Botschafter für weiteres Thun sich für incompetent. — Ali Rizam Pascha und Reschid Bey werden dem Kaiser Wilhelm den Nischan-Zintiaz-Orden überbringen.

Aus Chios, der so schwer heimgesuchten Insel, werden, wie man uns aus Athen berichtet, neue Erdstöße signalisirt. Man befürchtet, daß die ganze Insel eines Tages versinken wird. Thatsache ist, daß sie sich über dem Centrum eines vulkanischen Herdes befindet.

Washington, 20. Nov. Bei Zurückführung Guiteau's von einem Verhör nach dem Gefängnisse schoß ein junger Mann zu Pferde ein Pistol auf Guiteau ab und verwundete ihn leicht am Handgelenk.

Tunis, 19. Nov. Die Truppen von Ali Bey, welche Zaghuan brandschatzen, sind nach Tunis zurückgeführt und dort größtentheils entlassen worden.

Feuilleton.

Ein Wittwenstand.

Erzählung von E. Schandorph.
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung)

Frau Cecilie überließ sich beständig mehr und mehr ihren Träumereien. Das war ihre einzige Zerstreuung: sie erfüllten sie dergestalt, daß sie nicht daran dachte, auszugehen und Besuche zu machen; und das Gesellschaftsleben, worin sie sich getummelt hatte, als sie verheirathet war, stand vor ihr wie ein ferner Traum, wie etwas Kindisches, Thörichtes. Wenn sie daran dachte, daß sie doch nahe daran gewesen war, Paulsen zu lieben, wurde sie erbittert gegen sich selbst und ihn. Zu Zeiten wieder that es ihr leid, daß sie bei seinem letzten Besuche unhöflich gegen ihn gewesen war, was ihn dem Aufschne nach ganz von ihr verschreckt hatte, da sie ihn seitdem nicht wiedergesehen; es wäre von ihr doch hübscher gewesen, wenn sie versucht hätte, ihm ihre Dankbarkeit für die Dienste, die er ihr geleistet hatte, dadurch zu bezeigen, daß sie versucht, seine Seele für die Wahrheit gewinnen. Wenn er jetzt käme, jetzt, da sie in der Erkennung der Wahrheit sich so viel weiter fortgeschritten fühlte und meinte, ihm darin und überhaupt im Allgemeinen in der Bildung überlegen zu sein, könnte der Versuch vielleicht glücken. Doch nein, er mochte lieber weg-

bleiben, denn nach und nach, sowie sie sich eine Unterredung der Art zwischen ihnen vorstellte, trat sein ruhiges Gesicht und seine praktisch-prosaische Art, wie er alle Dinge nahm, in ihrer Phantasie deutlicher hervor, und der Versuch erschien ihr fruchtlos. Es wäre besser, wenn sie und Paulsen sich nie wieder sähen.

Es war in der Dämmerung an einem Sonntage um die Weihnachtszeit. Frau Cäcilie saß am Fenster und blickte über den Garten hinaus, wo der Schnee im reichen Sternenschein glänzte und funkelte. Da war es ihr, als ob sich eine mächtige Kirche erhöhe, als ob die Baumstämme aufwärts gegen die dunkle Wölbung zu mächtigen schlanken Pfeilern sich verlängerten, weiß, als wären sie vom feinsten Marmor, Zweige ausstreckend wie Schwibbögen; Palmenklänge brausten um ihr Ohren, es war, als ob sie den ganzen Raum ausfüllten, als ob Tausende von Singstimmen beherrscht würden von einer bekannten, mächtigen, herzerweichenden Stimme; ihr Herz hob sich, als wolle es sich hinaus-schwingen in die tönenden Wirbel und sich in ihre Welle stürzen. Sie preßte die Hände gegen die gemaltig wogende Brust; es war Fieberglanz in ihren Augen; sie athmete kurz und schwer. „Ich sterbe vor Seligkeit“, flüsterte sie, „wenn du, der du allein mein Herz und seinen Drang verstehst, mich nicht stützen willst, wenn mir schwindelig wird auf meinem Wege durch Lichterglanz und Tonfluthen, in die du mich hineingeführt hast.“ Sie legte ihre Stirn auf den Fensterrahmen.

Außen an dem Wege an der anderen Seite des Hauses stand ein großer Mann in einem Pelz gehüllt, dessen aufgeschleppter Kragen gänzlich sein Gesicht verbarg. Er sprach mit den Diensthöten des Hauses.

„Es ist, wie ich sage, Herr Verwalter, sagte Hans Peter und küßte seine Pelzmütze, um sich den Kopf zu kränzen; „es kann nicht reine Gottesfürchtigkeit sein, was unsere Frau so schläfrig macht. Früher war es ja sehr nett, bei dieser Frau zu dienen, aber jetzt will sie Einen ja fast auffressen, wenn man von wichtig erulien Dingen spricht. Wir hatten ja noch viele gute gefalzene und geräucherte Fleischwaaren mit vom Lande her, und hätten wir die nicht gehabt, wär ich meiner Seel nicht mit zur Stadt gezogen, denn hier gibt es gefährlich schlechte Speisehäuser. Aber Ratten sind im Keller, und als ich nun, eben vorher, ehe man die fette Weihnachtszeit erwartete, unsere Frau bat, einen Rattenbeißer anzuschaffen, sah sie mich an, als ob sie nicht wüßte was ein Rattenbeißer sei. Und als ich dann sagte, wir gehen ja der Zeit des vielen Essens entgegen, wurde sie — oh so wüthend — und fing an zu raisonniren wie ein Küster. Ich sagte, daß ich das Meiste aus meiner Bibel noch ganz gut wüßte, wenn ich auch das aus dem Katechismus, was vor- und nachher kommt, vergessen hätte. Was ist das? Antwort“, aber sie schlug mir die Thür vor der Nase zu.“

„Ja“, fiel Anna ein, „und glauben der Herr Verwalter wohl, daß ich Erlaubniß bekam, zum Fest auch nur einen kleinen Schmalzfischen zu baden? Unsere Frau antwortete mir, ich thäte besser, für meine Seele zu sorgen anstatt für meinen Leib.“ Aber ich raisonnirte gleichwohl inwendig so: für die Seele sorgt schon der liebe Gott, aber für den Leib muß man selbst sorgen.“

„Aber womit beschäftigt sie sich denn den lieben langen Tag?“ fragte der Mann im Pelz.

„Ja darnach mögen der Herr Verwalter wohl fragen“ sagte Anna. Schickt sich das wohl für ein junges Frauenzimmer niemals auch nur soviel wie einen Strumpf zum Stopfen in die Hand zu nehmen? Wenn ich mich nicht der Sache annehme, stecken weiß Gott alle ihre zehn Zehen aus den Strumpfspitzen heraus. Entweder sitzt sie und grübelt und glockt in den Garten hinaus, oder sie liest; mitunter spielt sie Clavier, aber immer in einem Tone, als ging es zu einem Leichenbegängniß. Früher auf dem Lande, wenn ich sie spielen hören konnte, und sie in der Gartenschube darnach tanzten, so konnte es Einen außen in der Küche doch erheitern.“

„Ja, Anna, wir tanzten mitunter draußen eine Hamburger Polka“, sagte Hans Peter wehmüthig. „Man braucht doch auch nicht so schläfrig zu werden, weil man gottesfürchtig wird. Apothekers gehn ja auch bei jeder Gelegenheit zur

Kirche, aber hinterher geben sie einen guten Mittagschmaus und Tanz. Sie haben in vier Tagen fünf Kalkuten aufge...“

„Aber glaubt Ihr nicht?“ unterbrach ihn Paulsen — „ich meine, . . . kommt der Pastor oft hier ins Haus?“

„Ja“, antwortete Hans Peter, „er ist einige Male hier gewesen, aber deshalb ist es nicht; er ist ja Wittwer und hat ein gutes Einkommen.“

„Ich glaube aber, er ist weilläufig“, bemerkte Anna.

„Ich will doch versuchen, mit ihr zu sprechen, sagte Paulsen und schritt auf das Haus zu. Als er sich entfernt hatte, sagte Hans Peter:

„Das wäre ein Mann für unsere Frau.“

„Gewiß, sagte Anna, „denn er weiß, was er will und würde sie anhalten, selbst mit Hand anzulegen.“

Als Paulsens Klopfen an Frau Staal's Stubenthür ertönte, fuhr sie wie aufgeschreckt mit einem Schrei empor, und als die hohe Gestalt im Dunkeln unkenntlich da stand, rief sie, noch unter der Einwirkung ihrer Hallucination: „Herr Pastor — Dank — für ihr Kommen.“

„Keine Ursache, das bin ich nur“, sagte Paulsen trocken.

Es gab einen Ruck in Cäcilie wie in Jemand, der plötzlich geweckt wird. Sie erschrad vor Paulsens Stimme dermaßen, daß sie nicht Kraft genug hatte, böse oder abstoßend zu werden. Nach gewohnter Weise fiel sie deshalb in Schläfheit und sagte:

„Als wir uns zuletzt sahen, glaubte ich . . .“

„Daß es zum letzten Mal wäre. Ach ja, fast hätte ich dasselbe geglaubt, Frau Staal. Aber dann schien mir, daß wir Beide zuviel zusammen erlebt hätten, als daß wir nicht, bevor wir uns trennten, frisch von der Leber wegsprechen sollten. Es fällt mir ebenso schwer wie Ihnen, aber es muß nun einmal sein.“

Frau Cäcilien war so ängstlich zu Muth, daß sie sich versucht fühlte, Paulsen zu bitten, still zu schweigen. Sie machte einen mißlungenen Versuch, Bornehmheit in folgende Replik zu legen: „. . . Ich verstehe . . . ich weiß nicht, was Sie meinen“, aber es kam jämmerlich-klaglich heraus.

„Nicht? Haben Sie denn vergessen, wie freundlich Sie mich einluden, Sie hier in G. zu besuchen, damals, als wir auf der Landstraße Abschied von einander nahmen. Ob Sie mir die beiden letzten Male Grund gegeben haben, mich bei Ihnen als willkommen anzusehen, will ich Ihrem eigenen Urtheil überlassen.“

Frau Cäcilie antwortete in dem mürrischen, weinerlichen Ton eines verzärtelten Kindes:

„Ach — weshalb peinigen Sie mich, weshalb können Sie mich nicht in Ruhe lassen?“

Paulsen lächelte. „Wir sind ja erwachsene Menschen, Frau Staal. Ich werde mich übrigens mit einer kurzen Erklärung begnügen. Sagen Sie bloß, was zwischen uns Beiden im Wege ist, denn ich will Maß heißen, wenn ich es begreifen kann.“

Frau Staal nahm sich zusammen. „Sie haben keinen Glauben!“ sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Eine seltsame Freisprechung. Eine interessante Schwurgerichtsverhandlung fand Montag, den 14. d., in Ugram Stadt. Die Redaktion der Zeitschrift Sloboda wurde auf Ehrenbeleidigung verklagt, weil sie in einem Spottgedicht den Humaner Obergespau u. A. mit den Namen Schwein, Esel, Dachs, alter Affe, Lump, Gauner, Räuber und anderen haarsträubenden Epitheten bedacht hatte. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage einstimmig.

Uebler Ausgang eines Scherzes. Der französische Dreimaster „Felix“ näherte sich vor einigen Tagen auf der Rückfahrt von Mozambique dem Hafen von Marseille, als sich plötzlich ein zur Bemannung gehöriger Neger vom Deck aus in's Meer stürzte und in den Wellen verchwand. Alle Versuche ihn zu retten, blieben erfolglos. Der Neger hatte sich in Mozambique auf dem „Felix“ eingeschifft, um Matrosendienste zu leisten. Seine neuen Kameraden machten sich den Spaß, ihn mit dem Bor-

geben zu ängstigen, er werde in Marseille gebraten und verzehrt werden. Der arme Schwarze ließ sich dies um so leichter einreden, als in seiner Heimath Menschenfresser nichts Seltenes sind und so stürzte er sich beim Anblicke von Marseille in's Meer.

Ein Pariser Zeitungskatalog verzeichnet für 1881: 1264 in Paris erscheinende Zeitschriften, darunter 65 Tagesblätter.

Räthsel.
Mit **au**: Geschichte,
Mit **ei**: Gedichte,
Mit **ö**: Latein —
Was mag das sein?

Auflösung der beiden Räthsel in Nr. 180:
Stoff und Reiz.

Bekanntmachungen.

Materiallieferung.

Die Accorde über die Lieferung des Unterhaltungsmaterials auf 2 Districte der Staatsstraße Welzheim-Gaildorf, Markt, Kaisersbach, Mönchhof und Kirchenkirnberg, sind zu erneuern und liegen die Accordsbedingungen bei K. Straßenmeisteramt Welzheim zur Einsicht auf.

Offerte auf die Lieferung sind schriftlich innerhalb 8 Tagen der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen.

Im Ünd, den 20. November 1881.

K. Straßenbau-Inspection.
Kast, A. B.

Nevier Welzheim. Kleinnutz- u. Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 28. Novbr., Vormittags 9¹/₂ Uhr werden aus den Staatswaldungen Salbengehren 1, 2, 7:

6260 Nadelholz = Stangen 3—11 m. lang, 2 Km. birkene Brügel, 22 Km. Nadelholz = Scheiter, 122 dto. Brügel und Anbruch, 6 Km. Stockholz im Boden, 2800 ungebundene Nadelholz = Wullen verkauft.

Zusammenkunft bei Wirth Lindauer in Kaisersbach.

Der Unterzeichnete kauft

**Dinkel, Haber und
Kartoffel**

zu guten Preisen.

Schatz z. Sonne.

Im Verlage der Kossberg'schen
Buchhandlung in Leipzig erscheint:

Die kleine Gartenlaube

für

junge, fleißige Mädchen.

Zeitschrift für weibliche Hand-
arbeiten.

Monatlich 1 Heft. Preis viertel-
jährlich 50 Pf.

Jedes Heft enthält leichte für Anfänger, speciell für junge Mädchen passende Vorlagen für Strick-, Häkel-, Stick- und andere Arbeiten, nebst genauen und leicht faßlichen Anleitungen zur Ausführung derselben, sowie farbige Stickmuster auf Canevaspapier. Weiter werden auch einige für das kindliche Gemüth passende kurze Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Räthsel etc. aus der Feder eines der bedeutendsten Pädagogen geboten.


Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Geld-Sorten.


Frankfurt, den 19. November 1881.
20 Francen-Stücke . . . 16 17--20
ditto in ¹/₂ . . . 16 15--19
Englische Sovereigns . . . 20 31--36
Russische Imperiales . . . 16 69--74
Dufaten . . . 9 57--62
" al marco . . . 9 58--63
Dollars in Gold . . . 4 22--26

Garantirt
kräftigste und verbesserte
Leinengarne und Gewebe
liefert innerhalb 2—4 Wochen die
Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei
und mechanische Leinenweberei

Silberne Medaille



Ehrendiplom



Schreckheim

Ulm a/D. in vollzähliger Meter Schneller; bei guten München 1875.
Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die
Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf
und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn
das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

M. Burr z. Falken in Gmünd.	H. Wöhrle, Audersberg.
G. Schniepp, Postbote, Waldhausen.	J. G. Wahl, Plüderhausen.
F. Schierle in Herlikofen.	Sch. Kerler in Lorch.

Gute Hausmusik.

337 Klassische Lieder u. Arien mit Noten für Gesang u. Pianoforte.

50 Tänze und Märsche von Strauß.

40 Lieder-Transcriptionen, bes. Beethoven, Schubert, Abt, Schumann,
Mendelssohn, Resca, Humbert, Küden, Conradi, Kreutzer u. s. w.

12 beliebte Opern-Vorwürris. (Freischütz, weiße Dame, Norma, Don
Juan, Oberon, Barbier, Lucia, Zampa, Fidelio, Hernani, Figaro etc.)

Mehrere Salonstücke.

Ladenpreis dieser ganzen Collection 30 Mark, versendet für nur 9 Mark.

H. Jacobs Buchhandlung,
Magdeburg.

Nevier Schwend.

Nadelstren-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. November
Vormittags 10 Uhr aus dem Staats-
wald Boggental, Abt. 1, Hütten-
bühl.

Zusammenkunft im Schlag.

K. Nevieramt.

Kirchenkirnberg.

Zu verkaufen:

Eine Chara-
bank, schön und
noch nicht lange
gebaut, nebst einem

Pferd, fünfjähriger Roth-Schimmel, be-
sonders für leichte Gefährte geeignet,
und im allgemeinen sehr vertraut, von

Johann Wurst,
zur Rose.